

## Das Tor zum Paradies

Mächtig drängt und wirbelt ein unbändiges Gefühl, nicht nur die Antwort gefunden zu haben, sondern auch keine Zeit mehr verlieren zu dürfen. Wenn doch alles einen Sinn und Weg ergibt, so muß das hier und heute sein. Und wie aus heiterem Himmel liegt der Berg vieler unsortierter Fragen und Zweifel hinter dir. Weiß Gott, wie das möglich war. Also hinaus in die Welt, um dem Leben zu zeigen, wo es lang geht, wenn ein Gedanke das Herz erfüllt - hin zu jenem Zauber und Glanze, wo alles neu in reichem Licht erstrahlt. Wie im Märchen stürmt der Mut auf der Suche nach dem Leben, nach der Krone der Schöpfung in jene Freiheit, wo er diese zu finden glaubt. Er sucht sich den Weg zu besagtem Schloß, auf dem er mit jedem Schritt seiner Liebe näher kommt, jener Liebe, die sich ergibt - und die sich ergibt, wenn man liebt!

Ja, du bist es - und du sollst ein Werk verrichten. Nicht irgendeines. Dein Werk sollst du sein, worin jeder Mensch seine besondere Einzigartigkeit besitzt. Allerdings war es anfangs nicht leicht herauszufinden, was es mit den Werten auf sich hat, wo doch überall die Preisschilder - haste was, biste was - angebracht waren; da wäre er doch abzulesen. Außerdem gäbe es auf vieles auch eine Garantie. Und Gott wäre doch auch eine, das jedenfalls hätte der Pfarrer gesagt. Am Ende blieb davon nur übrig, daß Geldpreise und Wertevernichtung oft zur Gewinnmaximierung gehören, die nichts mit Gott zu tun haben. Darüber hinaus kämpft der emsige Verstand um jedes Zinschen, das er herausschlagen kann, um jeden Cent, den sein fahrbarer Untersatz an der Säule spart, während er leicht vergißt, daß womöglich jemand auf ihn wartet, daß sich vielleicht jemand innig nach ihm sehnt. Darauf wäre zu achten. Eine merkwürdige Kopfsache ist das nämlich mit den Zinsen, denn was da herausgeschlagen wird, bekommt man oft gar nicht zu sehen. Viel geduldiges Papier. Und weil niemand weiß, wie es dir geht, wenn die Zeit abgelaufen ist oder du dich allmählich wertlos oder krank fühlst, so spielt die Summe oft kaum mehr eine Rolle, und von der einstigen Begeisterung soll erst gar nicht mehr die Rede sein. Also lege ich mir einen bestimmten Betrag zur Seite - und den lasse ich liegen, bis ich ihn

brauche, dann erkenne ich ihn auch.

Was den Geldbeutel füllt, ist das eine, jedoch was die Seele fühlbar bereichert, das andere. Ich sehe vor mir ein Haus, dessen Hirnstübchen nach allgemeinem Befund dringend saniert gehört; darin trällern nämlich fröhliche Vögel sorglos ihre Liedchen. Überaus verdächtig. Jeder, der anders ist, bei dem piepst es anders. Wo hat Gott bloß all diese bunten Vögel her? Und die zwitschern recht fröhlich ins Leben, bereichern es mitunter; einige können sogar vorausfliegen und nach dem Glück sehen. Manche Geschöpfe sind allerdings auch in sonderbaren Käuzen steckengeblieben. Das ist vielen Gierigen als gefräßige Geier auch passiert. Ich glaube man nennt das persönlichkeitsrelevante Programmierstimmigkeitsroutine altjugendlicher Ichzentriertheit. Wem das zu unverständlich erscheint, dann vielleicht lieber die etwas neumodische Variante: Persönlichkeitsrelevante Runtime-Exception durch altjugendlich-ichrekursives Interface.

Andere Vögel wiederum gehen bereits brav zu Fuß; die Flügel sind ihnen lahm geworden. Irgendwann werden sie auch welche abgeben. Man freundet sich dann damit an, daß man ohne Flügel nicht mehr so viele Federn läßt und auch nicht mehr den Boden unter den Füßen verliert. Liebe, Hoffnung, Ziel oder kurz: Selbstentfaltung war im Leben sowieso nur etwas für Träumer oder echte Spinner. Und ausgerechnet auf dieser Seite des Lebens soll jener Mensch zu finden sein, den es zu suchen gilt; in der Nähe der goldenen Zeit; auf dem Weg zum Schloß. Der Junge von damals ist längst erwachsen, und doch bleibt ihm ein einprägsames Erlebnis: Du bist deiner Jugend stets eine Hoffnung geblieben, und von daher sollst du wissen: Die frühen Tage im Leben besitzen fast immer diesen hellen klaren Traum von dem Ziel, den das eigene Herz in sich trägt. Behalte das vor Augen!

Das sagte einst der alte Mann zu mir, von dem wiederholt die Rede sein sollte. Seltsam. In dessen Gesicht sehe ich bis heute noch den Abglanz eines wundersamen Lichtes, das mich milde anlächelt, während er mir zu verstehen gibt: Wie viel Zeit bei der Suche vergeht, liegt am Erfolg. Je langsamer, je gründlicher, desto schneller. Zeit kann man nicht abkürzen, denn die Länge des Weges

zum Ziel richtet sich nach dem Ergebnis des augenblicklichen Schrittes in der Gegenwart! So relativ ist das, bis du ihr begegnest. Des Weiteren möchte ich dir sagen: Scherben bringen kein Glück! Viel zu viele Scherbenhaufen habe ich gesehen, die später folgten. Achte also darauf. Die Menschen leben sich oft ohne die raumüberspannende Liebe, die auch die dunkle Seite beinhalten sollte, und wenn diese sich regt und aufsteigt, so führt das oft direkt in die Scherben. Während das Gemeinsame Schritt für Schritt schwindet, tritt das Ich vermehrt in den Vordergrund. Es will sich in einer Art Reflex schützen vor dem Unbekannten. Und so wird wohl weiterhin das erste Glück ohne irgendeine reale Aussicht auf bleibende Erfüllung mit der Zeit bodenlos auseinander geliebt. Ja, und wie soll sich das ändern? Das ganze Unglück besteht ja darin, daß diesen dunklen Teilen die Liebe fehlt, und ohne die Liebe dieser Teile gibt es kein dauerhaftes Glück. Und ich spreche hier nicht von einem Glück, das von der Zeit beendet wird.

In diesem Zusammenhang möchte ich dir von den Märchen erzählen, indem ich auf recht unromantische und unsanfte Weise auf ein Motiv hinweise, das in der einen oder anderen Geschichte immer wieder vorkommt. Es ist die Rede davon, wie der tapfere Prinz die Prinzessin rettet, die aus unterschiedlichen Gründen in eine bedrohliche Lage geraten ist. Das Augenmerk soll hier auf dem Prinzen liegen, der mit hübschen und hehren Absichten und ganz unerschrocken die Prinzessin nicht nur befreit, sondern später dafür auch noch reich belohnt wird. Die Frage nun lautet: Warum befreit der Prinz überhaupt die Prinzessin - und riskiert dabei noch Kopf und Kragen? Daß sie in Not geraten ist, ist das eine, ja... Das andere aber will ich dir gern verraten: Der Hauptgrund nämlich besteht einzig darin, daß sie die Rettung seines Lebens ist! Und das ist der wahre Grund, den die so mutigen Prinzen auch später noch ihren Frauen verheimlicht haben - und das seit Anbeginn des Seins, und nun verständlicherweise fast alle Frauen bis zum heutigen Tage ihren wahren Wert nicht kennen; demzufolge geraten sie dann in solche Situationen...

Die Prinzen wollten damit erreichen, daß es ihnen weiterhin möglich ist, wie bisher, die Kontrolle über die Frau auszuüben, oder

verhindern, daß generell ihr Einfluß, ihre Macht über sie schwindet. Denn das, glauben sie, würde sonst geschehen, obwohl das meist nur auf selbstinszenierten Vorstellungen beruht. Noch schlimmer aber, daß darüber hinaus nicht wenige unterstellen, wenn die Frau das erführe, würde sie ebenso handeln - und nun nicht nur die Macht über den Mann bekommen, sondern diese womöglich in gleicher Weise eigenmächtig ausüben - oder gar mißbrauchen. Das allerdings wird einem Mann nicht so leicht beizubringen sein, denn er ist emotional schnell einmal an seiner Grenze; so wird das erst dann erkennbar und klar, wenn das meiste der Angst bewegt ist, die glaubt, das nie ertragen zu können, oder die einfach abwehrend behauptet, das sei alles nur Frauengespinne. Wenn dem so wäre, warum werden dann so viele Frauen von ihren Männern mißachtet, mißhandelt oder mißbraucht? Überwältigung hat noch nie die Liebe gebracht! Im Gegenteil. Überwältigung hat die Liebe immerzu mit Füßen getreten.

Die Zerrissenheit der Prinzen zeigt sich auch deutlich darin, daß sie oft weggehen müssen; irgend etwas erobern; fremde Länder erforschen; Gipfel erklimmen; die Nummer 1 oder der Erste sein müssen; oder einfach nur nach irgendeinem Ruhm abenteueren wollen, während die Frau still und geduldig auf ihn wartet, so denken sie. Oder aber es ist ihnen gleich völlig egal. Nebenbei bemerkt: Die Frau bekommt von dem Ruhm meist gar nichts. Ein schmuckes Schattendasein. Sie soll als Vorzeige lediglich eine gute Figur abgeben. Das ist kein Märchen, das ist bitterer Ernst und dieses Muster zeigt sich bis heute in fast allen Bereichen. Man achte nur auf das Ungleichgewicht in der Gesellschaft, wie dort überwiegend die Frauen benachteiligt werden. Was das Ungleichgewicht betrifft, so möchte ich auch auf jene hinweisen, die sich so lange einander angleichen - und reduzieren -, bis man ihrer beider Leben auf einen jeweils gemeinsamen Nenner bringen kann, indem sie still und ruhig verharren und sich wiederholt bestätigen, wie zufrieden sie doch sind. Man hat sich dabei mit beider Nutzen gegenseitiger Sicherheit arrangiert und kann beide kaum noch voneinander unterscheiden. Das ist alles andere als ein lebendiges Glück. Man sollte bloß einmal an den Anfang denken. Bei wem lebt dieser Anfang noch?

Das wird dir kaum jemand glauben. Viele sind überzeugt, daß das wahre, feste Liebe ist. Doch hierin verborgen liegt sehr viel Wut und zurückgehaltener Ärger, nämlich darüber, sich für den anderen nicht nur zu oft zurückgenommen, sondern dadurch auch auf vieles verzichtet zu haben; nicht wenige haben obendrein das Gefühl, daß das ein zu großes Opfer war. Erst in der Tiefe erfährt man nämlich, wer oder was der andere noch ist, und das wird sehr gerne vermieden; man will in der Regel davon wenig wissen, weil es sich oft um unwerte Eigenschaften handelt, so wird geurteilt. Hier sei nur die künstlerische Seite erwähnt, die vielen zu unsicher ist. Bei der emotionalen wie intimen oder erotischen gibt es darüber hinaus kaum Spielraum. Das findet meist nur im Dunklen statt oder auf Nebenschauplätzen. Gleichwohl, welche Seite auch immer darauf beharrt, der eigene Standpunkt sei der richtige, keiner geht es gut damit und keine wird damit wirklich glücklich.

Die meisten Männer können diesem Konflikt mit sich kaum standhalten, von daher wird die Frau schnell allein verantwortlich gemacht, was schlußendlich zu einem Rückzug beider führt. Daher achte auf die Erfüllung. Auf die wahre Erfüllung. Dann nämlich endet jeglicher Streit. Erst dann, wenn die Seele ihre völlige Erfüllung gefunden hat, wählt sie keinen Ersatz mehr. Und an dieser Stelle kommt hinzu, daß nicht wenige Menschen Dinge erwerben, die sie nicht brauchen, weil sie sich so sehr nach Erfüllung sehnen. Tun sie das nicht, geht es ihnen noch viel schlechter. Wie der Trinker, der sich anfangs die Flasche greift und irgendwann in ihr drin steckt, und dann ergibt er sich. Nun frage ich dich: Wer holt ihn da wieder heraus? Für andere wiederum besteht der Lebensinhalt überwiegend aus Speisen, die so weit gehen, bis sie völlig davon ausgefüllt sind.

Dann verabschiedet sich der Alte und fügt hinzu: So wie die Zeit vergeht, so ebnet sich der Weg; du bist auf dem Weg, und sie ist das Glück. Ich frage: Wo finde ich sie? Er aber gibt zurück: Du findest sie am Ende in der Lösung, auf dem Weg in deiner Zeit. Alle Teile von euch ergeben ein Bild, und mit dem mächtigen Impuls der göttlichen Kraft erstrahlt dieses Bild dann als Licht eurer Einheit - und das ist das Ziel! Danach wird niemand mehr dem anderen etwas schwören! Denn weshalb sollte man sich das, was

völlig normal ist, auch noch schwören!

Das aus dem Inneren hervorbrechende Gefühl, das das Leben erobern will, antwortet sogleich auf das Gesagte - und bestärkt mich darin, daß der Traum vom schönsten Märchen, das auf mich wartet, wahr werden soll - und wird. Und in dem Augenblick, wo ich das als tiefe innere Gewißheit erfahre, weiß ich, daß vorher alles nur beliebig und austauschbar war. Still verinnerliche ich das... Und in dem Moment zeigt sich das Gesicht einer Stimme und spricht: Ich war vormals in einem wichtigen Traum. Und nun finde heraus, welcher das war, denn alle, denen du danach begegnet bist, trugen ein anderes Gewand. Du sollst eine Krone suchen, erst dann bekommst du sie geschenkt. Ich frage: Kannst du nicht noch ein bißchen bleiben? Nein! bekomme ich zur Antwort: Du suchst dich selber. Da war ich mir sicher, daß sie wie im Märchen in allem zu finden ist, und daß alle Wege zu ihr führen.

Dann gab sie mir zu verstehen: Beide Hände auf dem Herzen sollen die Wahrheit in sich tragen, nicht nur eine. Von wem sie ist, das muß jeder selbst herausfinden. Die Wirklichkeit wird ihm dabei helfen; Gott hilft sicher durch Menschen. Sie können und werden dich unterstützen, doch dein Werk muß du selber sein. Trägst du die Krone eines Königs in deinem Herzen, so folge dem Ruf und dem Weg deines Herzens so lange, bis alles aus dir heraus königlich geworden ist. Es benötigt Zeit, bis man versteht: Die Träume hierzu sind aus dem Wissen eines ganzen - weiten Ozeans. Und die darin vorkommenden Erscheinungen werden dir helfen zu erkennen: Manche bestürzenden Bilder deuten eindringlich auf eine starke Bewegung oder auch tiefgreifende Veränderung hin. Wenn alles in einer Zerstörung mündet, so deutet das aber auch im gleichen Maße auf den idealen Zeitpunkt eines Neuanfangs hin. Und die Toten, die wieder aus den Gräbern auferstehen, sind die sichtbar gewordene Umkehr deines Handelns.

Zudem berücksichtige, daß die Hilfe sich in ihrer eigenen Sprache mitteilt, und du entscheidest, was mit ihr geschieht. Du bist im Leben nicht alleine, ein großer Wille begleitet dich - durch das ganze Leben, wenn du willst, bis alles in einem einzigen hellen Lichte aufgeht. Sieh dich nur um, wie fremd sich Menschen auf der

Erde werden können, wenn sie keine Träume mehr von sich und ihrem Leben haben? Ohne eine Zukunft sinkt der Mensch mehr und mehr in sich ab. Doch Hoffnung, Tat und Ziel sahen ihre Bestimmung nie darin, das Leben zu verwalten. Sie suchen und brauchen vielmehr das Unerfüllte, um wieder eins zu sein. Und genau das ist vielen Menschen früher oder später abhanden gekommen, irgendwie, manchmal auch einfach nur so. Dabei sind das jene Teile, die dir ihre eigene Sicht auf den Weg, das Leben und die Zukunft zeigen, sobald sie wieder mit dir vereint sind.

Findest du nicht weiter, so achte auf den nächsten Tag, da fühlt sich das Leben bestimmt anders an. Alles, was dir wirklich sicher bleibt, ist die Veränderung - besonders im Hinblick auf das Wissen, daß damit auch die Liebe zu dir kommen wird. Sie kann nicht anders. Denn alles fließt zurück zum Ursprung. Menschen, die zusammengehören, werden sich finden, weil sie nicht anders können; sie folgen lediglich ihrer eigenen Energie, ihrer Entsprechung, ihrer völligen Ergänzung - und sind im gleichen Atemzug mit jener himmlischen Kraft im Bunde, die alles eint. In diesem Zusammenhang soll daran erinnert werden, wie lange es gebraucht hat, um zu begreifen, daß wahre Entwicklung einer Art wandelnder Strömung unterliegt. In einem ständigen Wirbel von Lösen und Finden zeigen sich unablässig neue Formen und Standpunkte, die wiederum im reichen Spannungsfeld von Sein und Werden und im Einklang der Gefühle neue Verbindungen und Aussichten bereithalten.

Und am Ende wartet das ersehnte Paradies. Alles führt in jene Prachtstraße zum Schloß; alle Wege, die du jetzt, führten sicher hierher. Der Sommer, der es ist, ist ewig, und er ist der, der sich im wahren Glanze des Goldes zeigt. Es ist dein Paradies. Und vor dem Tore wartet deine Frau auf dich. Dort reicht sie dir die Hände. Das ist der Moment, den du vor vielen, vielen Zeiten einmal mit ihr erlebt hattest. Zutiefst berührt und mit Tränen in den Augen ergreifst du sie. Zum erstenmal berühren sich die Hände eures Lebens nach einer schieren Ewigkeit des Verlustes... Vorbei sind die endlosen Zeiten dieser verlorenen Hände. Die ganze, aus diesem uralten Verhängnis entstandene unsägliche Trennung, ist mit dieser Berührung wie im nichts aufgelöst. All der Unglaube an das Leben und dessen absurde Wirklichkeit zeigt mit einem Mal

eine erstaunlich göttliche Stimmigkeit. Und all die vielen Wege waren auch sein Weg. Er selber hat ihn dir vorgezeichnet - der in dir war. Der größte Triumph der Liebe zweier Menschen findet sich darin, sich nach unendlich langer, dunkler Zeit der Trennung wieder in den Armen zu halten, um dort endlich wieder gemeinsam bewußt und wahr zu sein. Ein wahres Märchen: Beide kennen sich schon seit ewigen Zeiten und beide wissen von der Prophezeiung, die ihre Leben zusammenführt, bis der Tag kommt, an dem Gott der König beiden den Segen gibt.